

Melodie und Rhythmus, Januar 2012

Lachen bis zur Transzendenz

Goetz Steeger bewahrt uns vor der Verblödung

Nach der Naivität, der Erfahrung, der Ironisierung und der Ernüchterung kommt als letzte Stufe (vor der unerreichbaren Transzendenz) das Lachen. Das kann man zumindest nur hoffen. Ein Lied wie „User“ schafft es, bis kurz vor jenem Punkt zu gehen, an dem Melancholie in hysterisches Gebrüll umschlägt, weil man auf das, was man selbst und der Rest der Menschheit so veranstaltet, kaum anders reagieren kann. Man könnte sich also mit Goetz Steeger und seinem Album „User“ über die Leute lustig machen, wenn man sich nicht gleichzeitig angesprochen fühlte.

Goetz Steeger hat eine lange Karriere hinter sich. Seit den Achtzigern spielte er in vielen Bands deren Reichweite auf kleine Fankreise begrenzt waren, und er hat wohl so ziemlich jeden Stil zumindest berührt. „User“ klingt nach all diesen Erfahrungen. Jede Textzeile ist deutlich, präzise und scharf formuliert, es sind Beobachtungen und Skizzen, es ist reine Prosa und manchmal sogar die Lesung einer Kurzgeschichte mit Musik, wie für die Theaterbühne geeignet. Doch weiterhin ist es Pop – oder Prop, wie es Steeger nennt. Kleine Prog – und Fusionmomente wie in „Riesenkrabben im Keller des Erzbischofs“ sind keine Übungen im Anspruchsvollsein. Ein anderer Satiriker, der „Dilbert“-Cartoonist Scott Adams, brachte es einmal auf den Punkt: wir sind alle Idioten. Wenn man sich mit dieser Regel durch die Welt begibt, ergeben alle Sachen, die man nicht nachvollziehen konnte, plötzlich einen Sinn. „User“ ist wie ein Richtungspfeil auf dem Weg zu dieser Weisheit. Und dahinter liegt vielleicht die Transzendenz. Ich hoffe, jetzt lachen alle.

CKLKH Fischer